

Sie klagte mit weinender Stimme:

„Wenn es so wär, Bub, wenn das Gretli auf dem Totenbett läg', es wär nicht halb so schlimm als das andere.“

„Mutter, Mutter!“

Sie hörte den herzerreißenden Jammer ihres Einzigen, und das Mutterherz wollte ihr schier brechen.

Leise klagte sie weiter:

„Das Schicksal, Bub, das Schicksal! Das Gretli soll eine Her' sein“ —

„Mutter!“

Die nickte wie geistesabwesend.

„Eine Her' soll es sein, das arme Dirnlein. Das ganze Dorf hat es gesagt und geheßt und getan, und der Weibel mußte kommen, und das Ende war das schwarze, unheimliche Gefängnis im Schloß zu Vaduz.“

„Mutter, Mutter!“

Mit einem qualvollen Aufschrei warf er sich vor ihr auf die Knie und barg den Kopf in ihren Schoß. Sein großer, kräftiger Körper wand und krümmte sich in dem furchtbaren Weh; dumpfes Stöhnen kam aus der heftig arbeitenden Brust. Das, was er gehört hatte, ja, das war schlimmer als der Tod.

Eine Her', das Gretli? In dem grausigkalten, unterirdischen Gefängnis war das Gretli! Und das, was nun kommen mußte, die Folterqualen, die grausamen?

War es nicht gerade so bei der Lucia gewesen?